

Auf dem Weg zur Bildungsrepublik

Gemeinsam Bildung in Deutschland stärken

Beschluss des Bundesvorstands der CDU Deutschlands
am 13. Oktober 2008 in Berlin



CDU

Auf dem Weg zur Bildungsrepublik

Gemeinsam Bildung in Deutschland stärken

Die Bildungsrepublik ist Realität und Vision zugleich

Bildungschancen sind individuelle Lebenschancen für kulturelle Teilhabe, für beruflichen Erfolg und für Entwicklung und Innovation in unserem Land. Der Schlüssel für diese Teilhabe ist Bildung. „Wohlstand für alle“, lautet die Kurzformel der Sozialen Marktwirtschaft, die Deutschland wirtschaftlichen Aufschwung und gesellschaftlichen Zusammenhalt gebracht hat. Heute müssen wir diese Formel weiterschreiben in „Bildung für alle“. Deshalb wollen wir die Bundesrepublik noch stärker als bisher zur Bildungsrepublik machen.

Die Bildungsrepublik hält Chancen für alle bereit, ihre Begabungen und Talente zu entfalten. Alle haben die Chance zu einer qualifizierten Bildung und Ausbildung. Den Zugang zum Studium erhält, wer sich dazu entschließt und die dafür notwendigen Voraussetzungen mitbringt.

Die Bildungsrepublik ist ein Land, das offen ist für neue Ideen und in dem der Föderalismus im Bildungswesen durch Vielfalt und Wettbewerb Chancen bietet, Menschen, die Herausforderungen anpacken und den Mut haben, Neues zu wagen, sind die Grundlage für unseren Erfolg im globalen Wettbewerb.

Die Bildungsrepublik ist ein Land, in dem Grundlagen für den wirtschaftlichen Erfolg geschaffen werden und das den Zusammenhalt in der Gesellschaft stärkt. Es ist besser, frühzeitig in die Bildung zu investieren als Bildungsdefizite durch Sozialleistungen aufzufangen. Deshalb werden Talente in der Spitze und in der Breite gefördert. Schon in der frühkindlichen Bildung werden Schwächen erkannt und gezielt behoben, damit niemand zum Bildungsverlierer wird.

Bildung schafft die Voraussetzung für den Eintritt in ein selbstverantwortetes Leben, für kulturelle Identität, für die Übernahme von Aufgaben in der Gemeinschaft, für die Erarbeitung der ökonomischen Grundlagen. Deshalb ist für uns Bildung mehr als die reine Vermittlung von Wissen. Bildung umfasst auch die Entwicklung von Urteilskraft und die Fähigkeit zur Orientierung am Gewissen als innerem Kompass. Deshalb sind kulturelle und religiöse Bildung Grundlage für die Entwicklung einer gefestigten Persönlichkeit.

Kinder und Jugendliche stehen im Mittelpunkt unserer Bemühungen für Bildung und Erziehung. Bei ihren Lebenswelten und Bedürfnissen müssen Bildung und Erziehung ansetzen, um

Bildungsbiografien erfolgreich zu begleiten und durch Bildung Lebenschancen zu eröffnen. „Fördern und fordern“ lautet dabei unsere Maxime.

Wir verstehen Bildung umfassend. Sie reicht von der Förderung in den frühen Jahren bis zur allgemeinen beruflichen und wissenschaftlichen Weiterbildung. Wir wollen Bildung von Anfang an und ein Leben lang. Deshalb wollen wir Bildung in allen ihren Facetten stärken. Dafür muss die Fähigkeit, lebenslang zu lernen, am Lebensanfang begründet, in Schule und Ausbildung gefördert und durch hochwertige Weiterbildungsangebote in allen Phasen des Lebens ergänzt werden.

Unser Bildungssystem befindet sich in einem tief greifenden Veränderungsprozess. Viele leisten dazu tagtäglich einen wichtigen Beitrag – Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher, Ausbilderinnen und Ausbilder sowie Familien.

Zugleich gibt es weitere Herausforderungen. Wir werden die frühkindliche Bildung weiter stärken, den Übergang in die Ausbildung verbessern, die Durchlässigkeit fördern und mehr junge Menschen für ein Studium gewinnen. Mit den eingeleiteten Bildungsreformen ist Deutschland auf einem guten Weg, aber noch nicht am Ziel.

Für uns Christdemokraten steht fest: Die soziale Herkunft darf nicht über Bildungschancen entscheiden. Die Teilhabe aller an Bildung und Ausbildung ist ein Gebot der Chancengerechtigkeit. So wird Aufstieg durch Bildung möglich und eröffnet sichere Lebenschancen.

Diese Leitgedanken prägen die Bildungsrepublik:

1. Auf den Anfang kommt es an: Bildung und Erziehung beginnen im Elternhaus. Eine gelungene Erziehungsleistung, die die Familie erbringt, kann von keiner Institution ersetzt werden. Die CDU steht an der Seite der Eltern bei der Bewältigung dieser für unsere Gesellschaft wichtigen Aufgaben. In der Familie wird Solidarität gelebt, Gerechtigkeit erfahren und Freiheit in Verantwortung praktisch vorgelebt.
2. Frühkindliche Bildung in den Kindertagesstätten unterstützt Eltern in ihrer Erziehung, schafft Bildungschancen, indem sie Kinder in ihrer Entwicklung fördert, und ermöglicht bessere Ausgangsbedingungen am Schulbeginn. Dies ist die Hauptaufgabe der Kindertagesstätten. Wo die Familie außer Stande ist, können Kindertagesstätten notwendige Hilfe und Unterstützung bieten.
3. Bildung ist der Schlüssel zur Integration. Der hohe Anteil junger Menschen mit Migrationshintergrund, der in den kommenden Jahren weiter wachsen wird, verstärkt den

Anspruch an die Schulen, Teilhabe und Aufstiegschancen für alle zu ermöglichen. Jedes Kind zählt. Wir können und wollen auf kein Talent verzichten.

4. In Kindergarten, Schule und Ausbildung werden die Grundlagen für die Bereitschaft und das Interesse am Lernen gelegt. Bildung darf nicht an den fehlenden finanziellen oder erzieherischen Möglichkeiten der Eltern scheitern.
5. Der Lehrerberuf verdient mehr Respekt und Anerkennung in unserer Gesellschaft. Professionell ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer sind wichtig für die Qualität von Schule und Unterricht. Daran muss sich die Lehrerbildung orientieren – in Erstausbildung und regelmäßiger Weiterbildung.
6. Schulqualität ist Unterrichtsqualität. Internationale Studien haben gezeigt, dass entscheidend für gute Bildung nicht bestimmte Strukturen sind, sondern die Qualität des Unterrichts sowie eine attraktive schulische Lernkultur. Die Stärkung der Qualität von Bildung muss an der internationalen Spitzengruppe orientiert sein.
7. Zu den Stärken des Bildungssystems gehört die Vielfalt an Lernkonzepten und Lernwegen zur individuellen Förderung. Schulen in freier Trägerschaft erhalten eine faire Förderung. Wir wollen schulische Vielfalt statt Einheitsschule. Da jeder Mensch andere Potenziale und Begabungen hat, ist ein vielfältiges Bildungsangebot die wichtigste Voraussetzung für die Einlösung dieses Anspruchs. Dies gilt erst recht im Blick auf Schüler mit Behinderungen und Beeinträchtigungen.
8. Mobilität – auch innerhalb Deutschlands – hat an Bedeutung gewonnen. Dem muss sich das Bildungssystem stellen. Deshalb sind verbindliche Bildungsstandards und vergleichbare Abschlussprüfungen wichtig und notwendig.
9. Jeder Abschluss muss auch die Chance auf einen Anschluss eröffnen. Jedem, der einen Bildungsaufstieg machen will, müssen Aufstiegswege offen stehen.
10. Das duale System der beruflichen Bildung ist die beste Vorkehrung gegen Jugendarbeitslosigkeit. Die berufliche Bildung ermöglicht der Mehrheit aller Jugendlichen den Einstieg in den Beruf und ist zugleich ein Aufstiegsweg. Die Durchlässigkeit zwischen beruflicher und allgemeiner Bildung muss für den Aufstieg geschaffen werden.
11. Eine neue Wertschätzung von Bildung erfordert höhere Investitionen. Mehr Geld allein reicht aber nicht. Kirchen, Unternehmen, Vereine und Verbände arbeiten im Rahmen ihrer Möglichkeiten an der Bildungsrepublik mit. In regionalen Bildungsnetzwerken leisten sie ihren Beitrag, um die Lern- und Leistungsbereitschaft junger Menschen zu steigern und

insbesondere lernschwache Schülerinnen und Schüler zu motivieren. Stiftungen fördern mit ihren Möglichkeiten Bildungsprojekte, die ohne ihre Unterstützung so nicht möglich wären.

12. Die Teilhabe aller an Bildung und Ausbildung ist nicht nur ein Gebot der Chancengerechtigkeit, sondern ebenso der ökonomischen Vernunft. Viele praktische Berufe brauchen in Zukunft mehr theoretisches Wissen als früher; in vielen akademischen Berufen ist der Praxisbezug von Vorteil. Lebensbegleitendes Lernen und Weiterbildung sind wichtige Bausteine für beruflichen Erfolg und soziale Sicherheit jedes Einzelnen. Die Veränderungen der Arbeitswelt machen es nötig, sich fortwährend weiterzubilden und sich etwa während einer Familienzeit auf einen Wiedereinstieg in den Beruf vorzubereiten. Das sichert Beschäftigungschancen und erhält Erwerbsfähigkeit.

Dafür setzen wir uns in der Bildungsrepublik mit Vorrang ein:

Wir wollen die besten Bildungschancen von Anfang an

- Wir bringen den Ausbau von Betreuungsangeboten voran und verwirklichen den Rechtsanspruch auf einen Krippen- oder Tagespflegeplatz. Wir wollen Familien bei den Gebühren für die frühkindliche Bildung und Betreuung entlasten. Das muss Hand in Hand gehen mit dem Ausbau der Angebote. Mittelfristig wollen wir ein verpflichtend beitragsfreies letztes Kindergartenjahr.
- Kindergärten sind Orte der Bildung. Der Ausbau der Kinderbetreuung muss begleitet werden von entsprechender pädagogischer Qualität. Deshalb gehört zur Ausbildung der Erzieherinnen und Erzieher die Kompetenz, Bildungsprozesse anzuregen und zu begleiten.
- Für Kinder von drei bis zehn Jahren sind gemeinsame Lernkonzepte sinnvoll. Deshalb müssen Bildungskonzepte entwickelt und umgesetzt werden, die Kindergarten und Grundschule besser verzahnen. Ein Modell hierfür sind „Bildungshäuser“. Bildungshäuser gewährleisten beim Übergang von einer Entwicklungsstufe zur nächsten Kontinuität und ermöglichen gemeinsames Lernen über Altersstufen hinweg.
- Kindergärten und Grundschulen müssen zum selbständigen und spielerischen Erforschen der Welt anregen. Initiativen wie das „Haus der kleinen Forscher“ und Kinderuniversitäten werden flächendeckend eingeführt. Sie fördern bei Kindern Neugier, Entdeckergeist und das Interesse an Wissenschaft und Technik.
- Wo Sprache verkümmert, wird Bildung schlechter. Wir brauchen gezielte Sprachförderung bereits im Kindergarten, verbindliche Sprachstandstests für alle Kinder im Alter ab vier

Jahren und eine intensive Förderung bei erkannten Defiziten sowie unterrichtsbegleitende Sprachprogramme. Hier gilt es, bei Bedarf auch die Eltern in die Sprachförderung einzubeziehen und eine Kultur des Lesens zu begründen. Mehrsprachigkeit soll gezielt gefördert werden.

Wir wollen die besten Schulen für unsere Kinder

- Wir setzen uns für eine Initiative „Schule der Zukunft“ ein, mit der in die Modernisierung der Schulen investiert werden soll. Dabei gilt: Räume zur Umsetzung individueller Lernkonzepte und ganztägiger Unterrichtsgestaltung sowie modernste Ausstattung mit Blick auf den MINT-Bereich müssen Standard werden. Es sollen auch innovative Projekte gefördert werden, die die Berufsvorbereitung und den Übergang in Ausbildung verbessern und individuelle Förderung ermöglichen.
- Gute Schulen sind selbstständige Schulen. So wie wir mehr Entscheidungsfreiheit für Hochschulen durchgesetzt haben, wollen wir diesen Weg auch für die Schulen weiter gehen. Die selbstständige und damit eigenverantwortliche Schule braucht einen verlässlichen organisatorischen Rahmen und eine kompetente Beratung. In ihr entwickelt sich eine neue Schulkultur der Offenheit, Kooperation und der Verantwortung aller Beteiligten für die Ergebnisse. Was die Schule im Ergebnis leisten muss, muss der Staat festlegen und nachprüfen. Wie es geleistet wird, soll stärker vor Ort entschieden werden. Wir wollen die Qualität der Bildung deutlich verbessern. Dafür brauchen wir ausreichend Personal und festgelegte Inhalte, die sich an internationalem Niveau orientieren.
- Gute Schulen brauchen gute Lehrer. Die Lehrerausbildung muss auf den pädagogischen „Ernstfall“ vorbereiten. Sie muss deshalb einen stärkeren Berufsbezug haben. Es gibt viele gute Konzepte in den Ländern. Eine Exzellenzinitiative „Lehrerbildung“ soll helfen davon die besten Ausbildungskonzepte an deutschen Hochschulen weiter zu entwickeln. Damit die Lehrerinnen und Lehrer im Berufsalltag nicht allein gelassen werden, müssen sie die Freiräume erhalten, um regelmäßig an Weiterbildungen teilzunehmen.
- Erfolgreiche Integration verlangt Vorbilder. Deshalb werben wir gezielt dafür, dass insbesondere Menschen mit Migrationshintergrund den Erzieher- und den Lehrerberuf ergreifen.
- Um ihr pädagogisches Profil besser schärfen zu können, soll jede Schule größeren Einfluss auf die Anstellung von Lehrerinnen und Lehrern bekommen. Die Leiter von Schulen und

Kindertagesstätten müssen durch gezielte Aus- und Weiterbildung entsprechende Kompetenzen erwerben.

- Die Überprüfung ihres Angebots durch unabhängige Einrichtungen gibt Schulen wichtige Impulse zur Schärfung ihres Profils. Serviceagenturen können Schulen unterstützend beraten und ein Qualitätssiegel verleihen, das gleichzeitig mehr Transparenz und Orientierung schafft.
- Schulen an sozialen Brennpunkten brauchen unsere besondere Aufmerksamkeit, um langfristig auch dem Entstehen von Parallelgesellschaften vorzubeugen. Deshalb wollen wir, dass Schulen, Jugendhilfe und Sozialarbeit enger zusammenarbeiten.
- Die Schule ist ein Lern- und Lebensort. Deshalb unterstützen wir den bedarfsgerechten Ausbau von Ganztageschulen. Das Prinzip der Wahlfreiheit muss gewährleistet sein. Voraussetzung für erfolgreiche, freiwillige Ganztagesangebote sind hohe Qualitätsstandards, Transparenz der Inhalte und Formen sowie eine verstärkte Einbindung von Eltern, Vereinen und ehrenamtlichem Engagement. Aber auch an Schulen ohne Ganztagesangebot wollen wir diese Zusammenarbeit verstärken.
- Um Qualität zu sichern und mehr Mobilität zu ermöglichen, brauchen wir die Vergleichbarkeit von Abschlüssen. Beschlossene Bildungsstandards müssen in allen sechzehn Ländern konsequent umgesetzt werden. Deutschlandweite Abschlussprüfungen, zumindest in den Kernfächern Deutsch und Mathematik, sollen für alle Schulen verbindlich werden. Das sichert die Qualität des Unterrichts, schafft mehr Gerechtigkeit im Wettbewerb um besonders nachgefragte Ausbildungs- oder Studienplätze und ermöglicht durch bessere Vergleichbarkeit mehr Mobilität.
- Internationalisierung und interkulturelle Erfahrungen sind Voraussetzungen für das Bestehen in einer globalisierten Welt. Wir fördern das frühe Fremdsprachenlernen, die Begegnung und den Austausch von Jugendlichen und die berufliche Ausbildung im Ausland. Dafür darf es keine sozialen Barrieren geben.

Wir wollen Aufstieg durch Bildung ermöglichen

- Wir stehen für ein gegliedertes Schulsystem, das Durchlässigkeit ermöglicht. Deshalb wollen wir, dass erreichte Kompetenzen und Abschlüsse bei Übergängen besser anerkannt und angerechnet werden.
- Wir wollen die Zahl der jungen Menschen ohne Schul- und Berufsabschluss innerhalb der nächsten fünf Jahre im Bundesdurchschnitt halbieren. Um die Ausbildungsreife von

Schülerinnen und Schülern zu verbessern, sollen deshalb ein Jahr vor dem Schulabschluss die vorhandenen Kompetenzen überprüft und gegebenenfalls durch gezielte Förderung verbessert werden. Wir konzentrieren uns dabei auf die Anstrengungen im Schulsystem. Dies ist besser als nachholende Maßnahmen im Rahmen der Sozial- und Arbeitsmarktförderung.

- Jugendliche dürfen nach dem Schulabschluss nicht in „Warteschleifen“ entmutigt werden. Durch echte und anschlussfähige Weiterqualifizierung sollen sie die nötigen Kompetenzen für eine Ausbildung erwerben. Wir wollen Schülerinnen und Schüler rechtzeitig über das ganze Spektrum chancenreicher Berufe informieren.
- Die Übergänge zwischen beruflicher und akademischer Bildung müssen durchlässiger werden. Viele praktische Berufe brauchen in Zukunft mehr theoretisches Wissen als früher. In vielen akademischen Berufen ist es von Vorteil, früher und intensiver mit der Praxis in Berührung zu kommen. Deshalb wollen wir die Möglichkeiten eines dualen Studiums deutlich ausbauen. Berufsakademien sind auch deshalb eine Erfolgsgeschichte, weil ihnen diese wechselseitige Durchdringung von Theorie und Praxis, Beruf und Studium besonders gut gelungen ist.
- Die Ausbildung von Technikern und Meistern ist international hoch anerkannt. Sie soll künftig auch den Zugang zu Hochschulen erleichtern. Wer berufliche Qualifikationen nachweisen kann, muss die Chance auf ein Studium haben. Berufsbegleitende Studiengänge sollen all jenen ein Studium ermöglichen, die aus der beruflichen Bildung kommen und ihren Beruf nicht aufgeben wollen oder können.
- Wir brauchen mehr berufsbegleitende Studienangebote. Wir unterstützen die Gründung einer Offenen Universität, die neue Zugangschancen zur akademischen Bildung eröffnet und innovative Wege der Weiterqualifizierung beschreitet.
- Die Bildungsrepublik braucht nachhaltige und innovative Finanzierungsmöglichkeiten, die allen offen stehen. Deshalb wollen wir durch Aufstiegsstipendien, Weiterbildungsprämie und Weiterbildungsdarlehen sowie durch die Öffnung des Vermögensbildungsgesetzes Sparen für Bildung und Erwerbsfähigkeit attraktiver machen. Neue Studienfinanzierungsmodelle sollen die Handlungsfähigkeit der Hochschulen stärken und sicherstellen, dass niemand allein auf Grund seiner wirtschaftlichen Lage von einem Hochschulstudium abgehalten wird.
- Durch „Forschungsstipendien“ sollen begabte Schülerinnen und Schüler für einen bestimmten Zeitraum einen Einblick in Wissenschaft und Forschung gewinnen.

Insbesondere Mädchen und junge Frauen wollen wir durch diese Angebote mehr für die MINT-Fächer interessieren.

- Um allen jungen Menschen, die das wollen und auch können, die Möglichkeit für ein Studium zu geben, müssen in den nächsten Jahren deutlich mehr Studienplätze entstehen. Wir setzen uns dafür ein, den Hochschulpakt über das Jahr 2010 hinaus fortzusetzen. Zur Stärkung der Forschung an unseren Hochschulen streben wir die Verstetigung der Exzellenzinitiative und des Paktes für Forschung und Innovation an.

Zur Bildungsrepublik gehört der Ehrgeiz, unser Bildungs- und Wissenschaftssystem zu einem der weltweit besten auszubauen. Deshalb gilt für uns: Bei sinkenden Schülerzahlen werden frei werdende Mittel für neue inhaltliche Aufgaben wie frühe Förderung, Ausbau von Ganztageschulen, Ausbau der Qualitätssicherung, Qualifizierung von Lehrkräften gebraucht. Wir wollen bis 2015 gesamtstaatlich 10 Prozent des BIP in die Zukunft und damit in Bildung und Forschung investieren.